

Grüner Brennpunkt

AUSGABE 3
OKTOBER 2003

■ ZEITUNG FÜR E P P E L H E I M ■

STADT & LEUTE

Völker, tretet in die Pedale!

Der Sommer der Radtouren. Martin Gramm radelte um die Ostsee für einen guten Zweck.

Lesen Sie auf Seite 2.

FINANZEN

Der Rotstift droht

Schulden steigen trotz konstanter Einnahmen. Von R. Czechanowski

Lesen Sie auf Seite 4.

NATUR & UMWELT

Grün aufs Dach

Wie Sie Ihr Garagendach günstig begrünen können. Von Hartmut Nickisch-Kastner

Lesen Sie auf Seite 8.



Liebe Leserin, lieber Leser!

Der sich abzeichnende Irak-Krieg war ein Thema unserer letzten Ausgabe des Grünen

Brennpunkts. Auch der unermüdlige Einsatz unseres Außenministers, Joschka Fischer, konnte die Spirale der Gewalt nicht durchbrechen. Nun wissen wir auch aus amerikanischen und britischen Quellen, dass alle Kriegsgründe nur vorgetäuscht, schlichtweg erlogen waren. Es ist klar geworden, es geht ums Öl und geostrategische Vorteile. Wir werden auch das peinliche Anbiedern der CDU-Chefin Angela Merkel in Washington nicht vergessen.

Wenn jetzt mit allen Mitteln versucht wird, die von Bündnis 90 /Die Grünen begonnenen Schritte zum Atomausstieg, zur Erhöhung des Anteils an regenerierbaren Energien zu unterlaufen, werden wir konsequent und unnachgiebig bleiben. In der bundespolitischen Diskussion steht die nachhaltige Umgestaltung der Sozialsysteme auf dem Programm, damit unsere Kinder und Enkel nicht einen übergroßen Schuldenberg übernehmen, der die Freiräume zur eigenständigen Entwicklung einengt.

Wir beteiligen uns an den Arbeiten zu einer nachhaltigen Stadtentwicklung, die die Interessen der Menschen in den Mittelpunkt stellt und nicht zweifelhaft große Projekte.

Wir bleiben dran, in der Außen-, Bundes- und Kommunalpolitik – mit Sachverstand und Herz.

Auf Wiederlesen in der nächsten Ausgabe

Ihr
Martin Gramm
Ortsverbandssprecher B'90/Grüne



Stadtentwicklung

.. betrifft auch Behinderte. Erola K. hat an einem ganz normalen Samstag getestet, wie barrierefrei Eppelheim ist. Ihr Fazit: Hier gibt es noch eine Menge zu tun. Aber nicht nur Rollis haben's schwer. Fußgänger müssen oftmals den Autos weichen.



Lesen Sie mehr auf Seite 6 und 7.

Fotos: Th. Gramm

Wir bleiben dran ...

Grillhütte Abrechnungen verkohlt?

Christa Balling-Gündling lässt nicht locker: Nachdem die Verwaltung auf die Anfragen der grünen Fraktion vom April 2002 und Februar 2003 und dem Antrag der CDU vom Sommer 2002 immer noch keinen Bericht zur Überschreitung der Baukosten der Grillhütte vorgelegt hatte, erfolgte am 29. September eine erneute Nachfrage zur Kostenüberschreitung in Höhe von über 75.000 Euro: Wo sind die Aufträge? Wo sind die Abrechnungen? Wo sind die Mehrleistungen? Das Schulterzucken seitens der Verwaltung zeigt die Großzügigkeit, mit der man mit Mehr(!)-Kosten von immerhin 75.000 Euro umgeht. Vielleicht sollte man Frau Stotzler fragen, ob bei einem elektronischen Reinemachen die angemahnten Unterlagen der Vernichtung anheim fielen. Dann wäre halt Frau Stotzler schuld. Wir sind der Meinung, die Suche nach dem verlorenen Schatz der Abrechnungen muss weitergehen. Es handelt sich ja immerhin um Steuergelder Eppelheimer Bürger. Sie haben ein Recht auf Aufklärung des Sachverhaltes. mg

„Teststrecke“ Mozartstraße Bandscheiben geschont

„Eins hat euer grünes Blättle ja schon mal bewirkt“, sagte uns ein freundlicher Anwohner der Mozartstraße. „Kaum war er raus, schon war die Straße fertig.“ Im Gemeinderat herrschte dann auch seltene Einmütigkeit: Der Straßenzustand und die Dauer der Verlegungsarbeiten in der Mozartstraße war ein Skandal – wengleich man dieses Wort sorgsam vermied. „Angesichts der Schwierigkeiten“, sagte Trudbert Orth, CDU, „müssen die Arbeiten sauber durchgeführt werden“. Dem pflichtete Peter Bopp, FDP, bei, indem er süffisant hinzufügte: „Damit die Grünen nicht wieder in ihrem Ortsblatt von Teststrecke schreiben können“. Der Bürgermeister kündigte Abhilfe an. Der geplagte Bürger kann also bei künftigen Verlegungsarbeiten darauf hoffen, dass Nerven (und Bandscheiben) geschont werden. ids

Ihr Redaktionsteam



Impressum

Grüner Brennpunkt – Zeitung für Eppelheim, erscheint halbjährlich in einer Auflage von 6.500 Exemplaren

Herausgeber: Bündnis 90/DIE GRÜNEN Eppelheim, Ortsvorstand: Martin Gramm (viSdP), Jahnrstr. 2, 69214 Eppelheim

E-Mail: Gruene-Eppelheim@gmx.de

Redaktion: Regina Czechanowski, Isabel Da Silva, Martin Gramm, Hartmut Nickisch-Kastner

Layout & Gestaltung: Isabel Da Silva / **Grafiken:** Manuel Kastner

Anzeigen: Hartmut Nickisch-Kastner / **Fotos:** Thomas Gramm u.a.
Druck: MK Offsetdruck + Verlags GmbH, Industriestraße 6, 74927 Eschelbronn

Spendenkonto: Kto. 722 661 02 bei der Handels- und Gewerbebank (BLZ 672 901 00), Stichwort „Grüner Brennpunkt“

Völker, tretet in die Pedale!

Eppler Grüne führend im Radwettbewerb
Ein Reisebericht von Martin Gramm

In diesem Sommer strampelten sich die Mitglieder aller Eppelheimer Parteien durch die nähere und weitere Gemarkung. Während sich das „Team CDU“ in Sichtweite des Wasserturms aufhielt, wagte sich das Einmann-Team „D. Mörlein“ schon mal an die „Tour de Ländle“. Der SPD-Bundestagsabgeordnete Lothar Binding radelte etwas

weiter. Für einen Politiker seines Formats musste es schon Heidelberg-Berlin sein. Für den Ortsverbandsvorsitzenden der Eppelheimer Grünen, Martin Gramm, war diese Strecke allerdings nur eine „Fußübung“ für die geplante Sommertour. Er nahm an der von der Kinderklinik der Universität Rostock veranstalteten Hanse-Tour 2003 teil.

Ein hundert Radfahrer hatten sich zum Ziel gesetzt, 1000 km um die Ostsee zu radeln, um im Rahmen der Tour Spenden für krebskranke und behinderte Kinder in Estland, Lettland, Litauen, Kaliningrad (Königsberg) und Polen zu sammeln. Etappenziele waren Deutschland, Dänemark, Schweden und Finnland.

Der Ministerpräsident von Mecklenburg-Vorpommern, Harald Ringsdorf, schickte das bunte Fahrerfeld auf die lange Reise. Er ließ es sich auch nicht nehmen, die erste Etappe selbst mitzuradeln.

Über Kopenhagen, Stockholm, Helsinki (hier waren noch einige Bustransfers notwendig) ging es ins Baltikum. An jeder Station galt es – bei glühender Hitze – ein Mammut-Besuchsprogramm zu absolvieren – was von den Teilnehmern teilweise mehr Ausdauer abverlangte als die vielen schweißtreibenden Kilometer auf heißem Asphalt.

Im Baltikum war viel vom Zusammenwachsen Europas zu spüren. Eine unglaubliche Energie wird darauf verwandt, sich aus der Erstarrung jahrzehntelanger sowjetischer Besatzung zu lösen und Veränderungen in einer gesamteuropäischen Perspektive herbeizuführen.

Die Route führte über die liebevoll restaurierten Hanse-Städte Tallinn, Riga weiter nach Klaipeda (Memel). Von dort ging es in das „Kaliningrad Oblast“ (Königsberg), jenem Teil Russlands, der im nächsten Jahr von EU-Mitgliedsländern umschlossen sein wird.

Neben dem provokativ zur Schau gestellten Reichtum der Wendegewinner, war auch die Armut weiter Teile der Bevölkerung unübersehbar. Fünfzig Jahre Sowjetregime haben einen Prozess gefördert, der am besten mit den Worten „Zerstörung schaffen, auch ohne Waffen“ zu beschreiben ist.

Mit einer russischen Sondergenehmigung konnte der Rad-Konvoi auch in das Sperrgebiet von Baltijsk (Pillau) einreisen, jenem Ort wo sich Ende des 2. Weltkrieges unglaubliche Tragödien abspielten und heute russische und deutsche Jugendliche gemeinsam Friedhöfe pflegen und immer noch im seichten Wasser des Haffs Überreste von Zivilisten und Soldaten bergen. In kleinen Schritten wird auch hier am gemeinsamen europäischen Haus gebaut.

In Polen angekommen wählte sich die Radgruppe schon fast wieder zu Hause – so weit schon wurde das Land in den letzten Jahren vorangebracht.

Neben den unvergesslichen Eindrücken der Reise durch acht Ostsee-Staaten wurden auch viele Freundschaften geschlossen, die über Länder- und Parteigrenzen hinweggehen. So gehört nun auch ein gestandener CSU-Landrat zum Freundeskreis der „Eppler Grünen Radler“.

■ Weitere Infos zur Tour im Internet unter www.hanse-tour-sonnenschein.de. Für Radfreunde mit Lust auf das Baltikum sei folgende Adresse mit ganz vielen Tipps empfohlen www.bicycle.lt.



Good Bye Lenin

FDP stimmt Einführung „sozialistischen“ Schulmodells zu

In der Gemeinderatsitzung vom 21. Juli stellte die Eppelheimer FDP wortreich den drohenden Untergang der bundesdeutschen Schulkultur dar. „Die Versorgung von der Wiege bis zur Bahre entspricht dem gescheiterten Konzept des Sozialismus“, wettete Peter Bopp, FDP, und meinte damit die Einführung der Ganztageschule. Es sei bezeichnend, so der Liberale, dass der Antrag von der SPD gestellt wurde, bedeute doch die Ganztageschule die Einführung der „sozialistischen“ Gleichmacherei durch die Hintertür.

In seinen Ausführungen ließ sich der Liberale auch nicht durch

verständnisloses Kopfschütteln der CDU-Gemeinderäte aus dem Konzept bringen.

Christa Balling-Gündling, Grüne, rückte die liberale Brille mit dem Hinweis auf die „sozialistischen Länder“ wie USA, Frankreich, Großbritannien und Finnland zurecht. Hier sei nämlich die Ganztageschule schon längst Regelschule.

Nach Abwägung aller gesellschaftspolitischen Zwänge reifte bei Peter Bopp dann doch die Einsicht, dass die Ganztageschule wohl erforderlich sei. Wenngleich unwillig („obwohl es mir zuwider ist“), schloss er sich dem Ja der übrigen Ratsmitglieder an.

Revierkämpfe

Beschleunigter Ausbau der Autobahn – Fluch oder Segen?

Als „Revierkämpfe“ bezeichnete Christa Balling-Gündling, Grüne, das Gerangel zwischen der SPD und Bürgermeister Mörlein um den beschleunigten Ausbau der A5. „Erfolg kennt viele Väter“, reagierte der Bürgermeister pikiert auf einen Zeitungsartikel der SPD, in dem sich der SPD-Bundestagsabgeordnete Lothar Binding rühmt, im Bund dafür gesorgt zu haben, dass der Ausbau als vordringlich eingestuft wird.

Mit dem beschleunigten Ausbau verknüpfen die Beteiligten die Hoffnung auf Einsparungen in

Millionenhöhe. Kommt nämlich der Ausbau zeitnah, muss der Bund für die Kosten des Lärmschutzes aufkommen. Bis dahin würde man mit dem Bau der Lärmschutzwand auf Eppelheimer Seite warten. Dennoch wäre mit einem Ausbau nicht vor 2010 zu rechnen.

Während die einen sich um den Erfolg streiten, steht für Christa Balling-Gündling fest, dass dies alles andere als ein Grund zur Freude ist: „Ein Ausbau bedeutet doch nur mehr Verkehr und damit auch mehr Schadstoffe und Emissionen.“

Eppler Promis in den Mund geschoben

*Etwas mehr
bauchfrei wär' echt
saucool gewesen ...*

*Null Chance,
bei so 'nem
superordentlichen
Bürgermeister!*



* Statue vor der Theodor-Heuss-Schule / Karikatur: ids

Hänsel & Gretel 2003*

TIPPS & INFOS

Car Sharing auf Probe

Für alle, die Car Sharing unverbindlich testen wollen, bietet Stadtmobil von September bis Dezember ein attraktives Schnupperangebot. Interessierte können professionelles Auto-Teilen einen Monat lang zu Sonderkonditionen ausprobieren. Probenutzer haben vier Wochen lang Zugang zu allen Car-Sharing-Autos: ohne Mitgliedsbeitrag, Kautions- und Kündigungsfristen. In Eppelheim steht ein Fahrzeug auf dem Parkdeck der Halbtiefgarage beim Gasthaus „Zum Löwen“ zur Verfügung. In Heidelberg stehen auf 24 Plätzen 37 Fahrzeuge zur Auswahl. Weitere Infos gibt es bei Stadtmobil Rhein-Neckar, Telefon 0621-4182218 oder im Internet www.stadtmobil.de. sm/hdsb

Rabatt für Frühstarter

Der VRN hat sein Angebot erweitert: Ab 1. Dezember gibt es das „RheinNeckar-Ticket“, eine verbundweite gültige persönliche Jahreskarte zum Preis von 720 Euro pro Jahr, das entspricht 60 Euro pro Monat. Zur Einführung bietet der VRN einen „Frühstarter-Bonus“ an. Wer das Ticket bis spätestens 10. November bestellt, erhält einen Bonus von 60 Euro. Bis zum 1. Februar 2004 gibt es 30 Euro, danach bis zum 1. März 15 Euro – allerdings nur solange die dafür zur Verfügung stehenden Mittel reichen. Weitere Informationen und Bestellung bei allen HSB-Verkaufsstellen und beim VRN: Internet www.vrn.de oder Telefon 01805-8764636 (0,12 Euro pro Minute). vrn/hdsb

S-Bahn rollt ab Dezember

Im Viertelstundentakt vom Wieblinger Bahnhof nach Mannheim oder Ludwigshafen, im 60-Minuten-Takt von Heidelberg nach Karlsruhe. Bald wird dies Wirklichkeit. Die Arbeiten an den Haltepunkten der S-Bahn Rhein-Neckar sind fast abgeschlossen. Ab 14. Dezember rollen die roten Triebwagen durch das Rhein-Neckar-Dreieck. Dann bricht für die Menschen in der Kurpfalz ein neues Zeitalter im öffentlichen Nahverkehr an. Über vier S-Bahnlinien sind jetzt die Städte der Region schnell und bequem zu erreichen. Die Züge sind klimatisiert, rauchfrei und behindertengerecht ausgebaut. Fahrpläne im Internet unter www.s-bahn-rheinneckar.de oder www.vrn.de. rnz/sbrn

Mehr Geld für Warmduscher

Wer gerne warm duscht, kann sich freuen: Ende Januar hat die Bundesregierung beschlossen, die Fördermittel für Solarwärmeanlagen um fast ein Drittel zu erhöhen. Käufer erhalten jetzt einen Zuschuss von 125 Euro je Quadratmeter installierter Kollektorfläche (vorher: 92 Euro pro Quadratmeter). Ab 1. Januar 2004 sinkt der Zuschuss auf 110 Euro pro Quadratmeter. Mit der Verbesserung der Förderkonditionen soll der Anteil der Solarwärme in dieser Legislaturperiode verdoppelt werden. Gefördert werden, neben Privatpersonen und freiberuflich Tätigen, kleine und mittlere gewerbliche Betriebe. Infos beim Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle unter www.bafa.de. ihk-rn

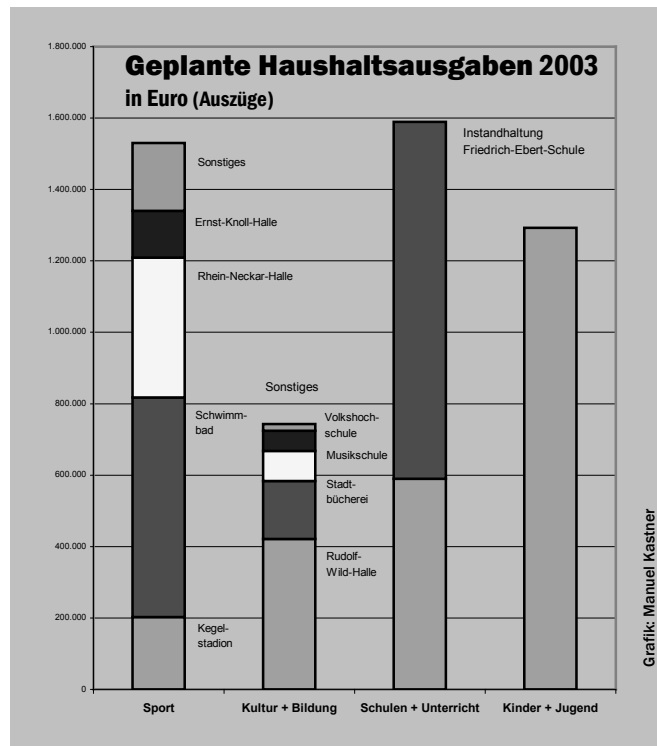
Der Rotstift droht

Schulden steigen trotz konstanter Einnahmen – Rückgriff auf Ersparnisse / Von Regina Czechanowski

Überall in Deutschland klagen die Kommunen über drohenden Geldmangel. Die Schuldigen sind auch schnell ausgemacht: Bund und Land würden Gesetze erlassen, deren Umsetzung von den Gemeinden zu finanzieren sind. So schreibe der Bund die Bereitstellung von Kindergartenplätzen für alle Kinder ab 3 Jahren vor, beteilige sich aber selber mit keinem Cent an der Finanzierung. Auch wenn dieses Beispiel konkret zutrifft, ist es nur die halbe Wahrheit. In Eppelheim sind die Probleme vor allem hausgemacht.

Der aktuelle Haushalt geht bereits davon aus, dass die Ausgaben des Verwaltungshaushaltes nur durch Gelder des Vermögenshaushaltes finanziert werden können. Das bedeutet: Um die laufenden Ausgaben zu bezahlen, muss auf die Rücklagen (die Ersparnisse) zurückgegriffen werden. Die Lage wird sich bis 2006 dramatisch zuspitzen. In drei Jahren ist mit einem Schuldenstand von 713 Euro pro Einwohner (2003: 260 Euro) zu rechnen.

Dabei beobachten wir in Eppelheim ein erstaunliches Phänomen: Während die Einnahmen der Stadt relativ konstant bleiben, nehmen die Schulden zu. Im Klartext: Es wird von fast gleichbleibenden Einnahmen ausgegangen. Dagegen sind es der Erhaltungsaufwand im Schul-



Grafik: Manuel Kastner

und Sportzentrum sowie die laufenden Kosten für die in den letzten Jahren aus dem Boden gestampften Einrichtungen, die den Verwaltungshaushalt an den Rand seiner Leistungsfähigkeit bringen.

So werden für 2003 allein als Aufwendungen für den Sport

über 1,5 Mio. Euro angesetzt. Davon 202.960 Euro für das Kegelstadion, 614.690 Euro für das Schwimmbad und 391.540 Euro für die Rhein-Neckar-Halle.

Auf den kulturellen Bereich entfallen 743.280 Euro. Davon 421.230 Euro auf die Rudolf-Wild-Kulturhalle, 162.300

Euro für die Stadtbücherei, 84.200 Euro für die Musikschule und 57.000 für die Volkshochschule.

Für Schulen einschließlich Schülerhort und Englischunterricht in der Grundschule müssen knapp 1,6 Mio. Euro aufgewendet werden. Hiervon sind rund 1 Mio. Euro für die Gebäudeunterhaltung der Friedrich-Ebert-Schule eingeplant.

Für die Kinder- und Jugendbetreuung im weitesten Sinne (Kindergärten, Jugendtreff, Kinderspielplätze) werden rund 1,3 Mio. Euro aufgewendet.

Die öffentlichen Grünflächen kosten uns 316.270 Euro. Die Tiefgaragen in der Rudolf-Wild-Halle und in den Friedrichstraße schlagen mit 72.920 Euro und der Öffentliche Personennahverkehr (HSB und Citybus) mit 320.500 Euro zu Buche. Mit 188.670 Euro müssen weitere erhebliche Geldmittel für den Friedhof und das Bestattungswesen aufgewendet werden.

Ihre Meinung ist gefragt

In den kommenden Jahren wird die Verwaltung drastische Einschnitte vornehmen müssen. Wo sind Ihre Prioritäten? Wo würden Sie den Rotstift ansetzen? Schreiben Sie uns: gruene-eppeheim@gmx.de



Foto: H. Majdzdziej

Eppelheimer Grüne solidarisieren sich mit Plankstädter gegen B535: Seit Jahren ist das geschützte Biotop Zeitloch zwischen Plankstadt und Schwetzingen (am alten Bahndamm) durch den Bau der vierspurigen Stadtautobahn B535 bedroht. Viele unsinnige, überflüssige und teure Straßenbauprojekte sollen nach wie vor in den geplanten Bundesverkehrswegeplan aufgenommen werden. Dazu gehört auch die B535, die als vordringlich eingestuft wurde. Nur fehlende finanzielle Mittel verhinderten bislang einen zügigen Bau und das Planieren des Biotops. Die Eppelheimer Grünen unterstützen seit Jahren im Rahmen ihres Kreisverbands die Grüne Liste Plankstadt (GLP) und den NABU Schwetzingen finanziell und moralisch im Widerstand gegen dieses aberwitzige Projekt. Mitte Juli fand das mittlerweile traditionelle „Zeitlochfest“ statt, an dem viele Grüne aus dem ganzen Umland teilnahmen. Zu diesem Zeitpunkt lief bereits eine Klage vor dem Verwaltungsgerichtshof Mannheim gegen den Baubeginn der B535. Diese wurde nun Ende September ohne Zulassung einer Revision abgewiesen. Der NABU Schwetzingen kündigte Beschwerde gegen die Nichtzulassung der Revision an.

Drei Fäuste zum Abnicken

Für eine Handvoll Euros mehr

In der Sitzung des Gemeinderates vom 29.09.03 benötigten die Vertreter der großen Parteien ihre geballten Fäuste zur nachträglichen Genehmigung einer Arbeitsvergabe in Höhe von 71.400 Euro. Die noch nie funktionierende Verdunkelung der Rudolf-Wild-Halle war der Stein des Anstoßes. Ausschreibung und Auftragsvergabe gingen ohne den Gemeinderat über die (dunkle) Bühne. Während die SPD den zusätzlichen Kosten „mit einer geballten Faust in der Tasche“ zustimmte, benötigte die CDU schon zwei Fäuste für die nachträgliche Legitimation der Mehrkosten. Christa Balling-Gündling, Grüne, musste dagegen nicht auf geballte Fäuste zurückgreifen; sie lehnte die nachträgliche Bestätigung der übereilten Arbeitsvergabe konsequenterweise ab.

mg

Wer nicht liest bleibt dumm

Warum Eppelheim seine Bibliothek braucht
Von Regina Czechanowski

„Herr Mayer kauft ein Auto für 24.999,- €. Die Hälfte davon bezahlt er bar, den Rest bezahlt er in monatlichen Raten von 500,- € ab, wobei er monatlich 1% Zinsen auf die Restkaufsumme zahlen muss. Nach 6 Monaten bekommt er eine Erbschaft ausbezahlt und tilgt die Restschuld mit einer Zahlung. Wie hoch ist die Abschlusszahlung? Wie viel hat Herr Mayer insgesamt für das Auto bezahlt?“

Sie haben diese Aufgabe blitzschnell gelöst? Gratulation! Sie besitzen alle Fähigkeiten, um in Schule und Beruf erfolgreich zu sein.

Warum können Sie die Aufgabe lösen? Zum einen können Sie lesen. Das ist die Grundvoraussetzung. Weiterhin verstehen Sie das Gelesene und bringen es in eine logische Reihenfolge. Alle diese Fähigkeiten setzen eine gewisse Schulbildung voraus – aber auch viel Übung.

Für diese Übung braucht ein Kind Bücher. Letztendlich gibt es in einer öffentlichen Bibliothek die größten Chancen für ein Kind, sich in Büchern zu vertiefen – egal in welchem Elternhaus es aufwächst.

In der Stadtbibliothek findet es Bilderbücher, die es mit Freude betrachten kann. Dort lernt es, den Wert von Büchern zu schätzen. Dort findet aber auch der Schüler Bücher für Referate und Aufsätze. Dort können Kinder und Jugendliche unabhängig von der finanziellen Lage der Familie Wissen aneignen und die Liebe zu Büchern entdecken.

Da werden Krokodilstränen über „Pisa“ vergossen, aber die Bedeutung der Stadtbibliothek wird wieder einmal in den Haushaltsreden in Frage gestellt. Die Freude am Lesen und der Zugang zum Buch dürfen weder vom Glück abhängen, in einer lesenden Familie aufzuwachsen,



In der Stadtbibliothek gibt es für Leseratten immer etwas Neues und Spannendes zu entdecken

noch auf von Ministerien verordnetem Lesestoff beschränkt bleiben.

Wenn die öffentlichen Bibliotheken weiter verkümmern oder ihr Sinn in Frage gestellt wird, droht die Pflege der Lesekultur und damit der Erfolg in

Schule und Beruf wieder zu einer Privatsache für Bessergestellte zu werden.

Übrigens: Die Lösung lautet Abschlusszahlung 10.639,92 €. Insgesamt zahlt Herr Mayer 25.589,92 €.

Bürgerrechte verwirklicht

Grüner maßgeblich beteiligt am Behindertengleichstellungsgesetz / Von Martin Gramm

Auf Einladung des Ortsverbandes und Bündnis 90/Die Grünen informierte der hessische Landtagsabgeordnete, Dr. Andreas Jürgens, über die Entstehungsgeschichte des Behindertengleichstellungsgesetzes (BGG). Der grüne Landespolitiker war federführend beim Entwurf des Gesetzes, das als Quantensprung in der deutschen Behindertenpolitik gilt.

Niemand darf wegen seiner Behinderung benachteiligt werden.“ Dieser Zusatz wurde 1994 in Artikel 3, Absatz 3 des Grundgesetzes aufgenommen. Dass man's nicht dabei belassen konnte, wurde erst mit dem Regierungswechsel 1998 wahrgenommen. Es galt die Gleichstellung auf allen gesetzlichen Ebenen umzusetzen.

Bündnis 90/Die Grünen hatten ein Antidiskriminierungsgesetz zum Programmpunkt erhoben. Nachdem aber in der Bonner (Berliner) Ministerialbürokratie niemand sich dafür zuständig erklärte, griff die Gruppe um den hessischen Landtagsabge-



„Hier kann unheimlich viel getan werden“: MdL Dr. Andreas Jürgens mit Hans Jung (v.r.)

ordneten Dr. Andreas Jürgens den Rat amerikanischer Behindertenverbände auf: „Ihr müsst selbst etwas vorlegen“.

Jürgens konnte in der gut besuchten Veranstaltung auf viele Details des Gesetzgebungsverfahrens eingehen, die vor dem

Inkrafttreten des Gleichstellungsgesetzes im Mai 2002 abgearbeitet waren.

Das BGG kann nur ein erster Schritt auf dem Weg zu einer umfassenden rechtlichen Gleichstellung von Menschen mit Behinderungen sein. Notwendig

sind weitere gesetzliche Schritte auf Landes- und Kommunebene. So ist das zögerliche Taktieren des Bundesjustizministeriums zur Einführung eines zivilen Antidiskriminierungsgesetzes als sehr ärgerlich zu bezeichnen. Weiterhin fehlen auf Landesebene Ländergesetze zur umfassenden Gleichstellung von Menschen mit Behinderung.

Zur kommunalen Ebene führte Jürgens aus: „Hier kann unheimlich viel getan werden. Oder eben auch gelassen werden.“ Der behinderungspolitische Sprecher der Eppelheimer Grünen, Hans Jung, wird dafür sorgen, dass „unheimlich viel getan werden wird“.

Die Geschichte des Gesetzgebungsverfahrens des BGB zeigt auch in dieser schwierigen Materie: „Grün wirkt“. Andreas Jürgens wurde für seine Arbeit zum Behindertengleichstellungsgesetz das Bundesverdienstkreuz verliehen. □

Stadtentwicklung: Wo wollen wir hin?

Stadtentwicklung lebt vom Mitmachen – Chance für nachhaltige Entwicklung nutzen / Von Isabel Da Silva

Endlich ist er gestartet: der viel beschworene Stadtentwicklungsprozess. Offizieller Start war im vergangenen September. Die Bürger und Bürgerinnen hatten Gelegenheit, sich über den Stand der Planungen zu informieren und wurden aufgefordert, aktiv an der Ausarbeitung von Leitlinien und langfristigen Zielen für die Entwicklung Eppelheims mitzuwirken. Noch stehen alle Optionen offen.

Das das allerdings nicht so einfach ist, zeigte sich schon in der Auftaktveranstaltung. Die aufgezählten Probleme sind vielfältig. Eppelheim mangelt es an städtebaulicher Attraktivität. Die Versiegelungsrate ist hoch, die Verkehrssituation desaströs. Behinderte Menschen haben es immer noch schwer, sich in unserer Stadt barrierefrei zu bewegen. Gebaut wird ziel- und planlos. Es mangelt an Grün- und Erholungsflächen.

Aber auch die Stärken wurden hervorgehoben. Hierzu zählen insbesondere das Schulzentrum, der Jugendtreff „Altes Wasserwerk“ und das „Bürgerkontakt-Büro“.

Angeschnittene Themen wie Verdichtung und Bevölkerungszuwachs stießen auf breite Skepsis, wenn nicht gar auf Ablehnung. Ein besorgter Bürger brachte es auf den Punkt: „Wollen wir wirklich weiter wachsen? Wollen wir wirklich weiter verdichten? Wo wollen wir überhaupt hin?“

Genau diese grundsätzlichen Fragen gilt es einmal für immer zu klären – mit genau definierten Leitlinien, die den Weg vorgeben und den Handlungsrahmen für die nächsten 10 bis 20 Jahre festlegen.

Die Kehrtwende in Sachen Stadtentwicklung freut ganz besonders die grüne Fraktion. Hatte sie doch bereits Ende 1997 dem Gemeinderat einen



Blick auf das Wahrzeichen der Stadt: Verbundenheit mit dem Ort stärken

entprechenden Antrag vorgelegt. Die lapidare Antwort damals: „Er kommt 20 Jahre zu spät.“

Für die Grünen ist der Weg klar: Leitlinien und Planungen müssen vom Gedanken der Nachhaltigkeit getragen sein. Dabei bedeutet nachhaltige Stadtentwicklung mehr als bloße räumliche Planung. Sie trägt den vielfältigen Bedürfnissen der Menschen Rechnung. Hier nur ein paar Aspekte:

■ Nachhaltige Stadtentwick-

lung baut auf Bürgernähe und Bürgerbeteiligung. Verwaltung und Stadtentwicklungsgesellschaft greifen diesen Aspekt zwar auf, fraglich ist nur der enge Zeitrahmen: Den Bürgern wurde gerade mal ein Monat eingeräumt. Bürgerbeteiligung erschöpft sich nicht darin, ein paar Schlagwörter an die Tafel zu heften, die dann in der Schublade verschwinden.

■ Nachhaltige Stadtentwicklung geht nicht ohne eine aktive Lokale Agenda. Beides lebt vom Mitmachen. Die negativen Erfahrungen der Agenda-Gruppen (wir berichteten) sollten sich nicht wiederholen. Im Gegenteil: Die Gruppen sind zu reaktivieren und aktiv zu ermutigen.

■ Nachhaltige Stadtentwick-

lung fördert die Chancengleichheit und Integration aller gesellschaftlichen Gruppen, insbesondere von Minderheiten. In der Bestandsaufnahme blieben beispielsweise behinderte und ausländische Mitbürger außen vor. Ein Bürgerhaus, das allen offen steht, schafft Raum für Begegnungen und fördert gezielt die Partizipation und Eingliederung.

■ Nachhaltige Stadtentwicklung macht nicht an den innerstädtischen Grenzen halt. Das Umland als Freizeit- und Naherholungsgebiet muss in die Planungen miteinbezogen werden. Die Anregung der STEG, den alten Bahndamm als Grüngürtel zu erhalten und auszubauen wertet Eppelheim nicht nur städtebaulich auf. Es macht auch ökologisch Sinn.

■ Nachhaltige Stadtentwicklung stärkt die Verbundenheit der Bürger mit dem Ort. Hierzu zählt sicherlich auch das Bekenntnis, nicht um jeden Preis die Bevölkerungszahlen zu erhöhen, sondern in eine Verbesserung des Stadtbilds und der bestehenden Infrastruktur zu investieren. Stichwort: „Klasse statt Masse“.

Kommentar

Vergesslich?

In der Fragestunde des Gemeinderates vom 29. September konnte weder der Bürgermeister noch die anwesende Verwaltungsspitze eine Antwort auf die Frage geben, wo und wann die Sitzung der ersten Arbeitsgruppe zum Thema Stadtentwicklung (1. Oktober) stattfinden wird. War's das schon mit der Bürgerbeteiligung? Den Vorschlag des Bürgermeisters, Uhrzeit und Ort im nächsten Stadtanzeiger zu veröffentlichen (also nach der Veranstaltung), finden wir humorvoll, aber nicht sachgerecht. Dann schon eher peinlich. mg

■ Nachhaltige Stadtentwick-

Bekennen Sie Farbe ...

... und unterstützen Sie unsere Arbeit. Der Grüne Brennpunkt sorgt dafür, dass nichts unter dem Teppich gekehrt wird. Damit es so bleibt, brauchen wir ihre Spenden.

Spendenkonto: B'90/Die Grünen OV Eppelheim, Kto. 722 661 02 bei der Handels- u. Gewerbebank (BLZ 672 901 00), Stichwort „Grüner Brennpunkt“. Spenden sind nach dem Parteiengesetz mit 50% der Steuerlast abzugsfähig.

Im Herzen der Eppelheimer Altstadt

PÄDAGOGISCHES INSTITUT HANS FEDER
Lehrer für Grund-, Haupt- und Realschulen
Friedrichstr. 15 - 69214 Eppelheim
Tel.: 06221/767221 - Fax: 06221/767225

Alle Schularten und Fächer bis einschl. 10. Klasse
Umfangreiches Lehr- und Lernmaterial - 5 Computer

Beratung bei Schul- und Erziehungsproblemen:
☞ Hausaufgabenhilfe
☞ Förderunterricht (einzeln oder in Gruppen)
☞ Therapie bei Legasthenie und Rechenschwäche

Seit 20 Jahren mehr als nur Nachhilfe!

www.feder-eppelheim.de



Sozial ist nicht egal

Stadtentwicklung betrifft auch Behinderte / Von Hans J. Jung

Einer Statistik des Landesamtes Baden-Württemberg zufolge lebten Ende 2001 ca. 682.400 schwerbehinderte Menschen mit gültigem Ausweis in Baden-Württemberg. Davon 12.900 Menschen allein in Heidelberg-Stadt und 49.546 anerkannte Schwerbehinderte im gesamten Rhein-Neckar-Kreis. Diese Zahlen dürften in den nächsten Jahren noch ansteigen. Dennoch verhalten sich viele Stadtplaner so, als handele es sich hier lediglich um eine unbedeutende Randgruppe.

Die Stadt als Lebensraum begreifen und die Bedürfnisse ihrer Bürger und Bürgerinnen in den Vordergrund rücken – das ist zentraler Bestandteil nachhaltiger Stadtentwicklung. Das bedeutet: Die Interessen *aller* Bürger und Bürgerinnen sind in die Planungen mit einbeziehen. Hierzu gehören auch und ganz besonders behinderte Menschen.

Mit dem Stadtentwicklungskonzept übernimmt die Stadt eine besondere Verantwortung gegenüber benachteiligten Menschen und Gruppen.

Soweit wie möglich sollen bessere Bedingungen für diejenigen geschaffen werden, deren Chancen auf eine selbstbestimmte Lebensführung bisher eingeschränkt waren oder durch wachsende Belastungen und Ausgrenzungen beschnitten wurden. Dabei ist die Situation behinderter Menschen als Querschnittsaufgabe zu sehen. Das heißt: Die Belange behinderter Menschen sind nicht unter „Soziales“ abzustellen, sie tangieren alle gesellschaftlichen Bereiche.

Mein städtebauliches Ziel ist die Vermeidung baulicher Barrieren. Die gesamte bauliche Umwelt in Eppelheim sollte barrierefrei gestaltet werden, damit alle Menschen in der Stadt unbehindert den gesamten Lebensraum weitgehend ohne fremde Hilfe benutzen können. Für mich geht Barrierefreiheit weit über den reinen Baubereich hinaus. Sie umfasst grundsätzlich alle Dienstleistungsan-



„Ich erinnere mich noch gut an einen Besuch meiner Mutter in Eppelheim“, schildert der Verfasser seine Erfahrungen mit Barrieren im Alltag. „Ich hatte sie zum Essen eingeladen. Die gemütliche Atmosphäre fand allerdings ein plötzliches Ende, als wir den Heimweg antreten mussten, damit ich meine Notdurft verrichten konnte. In der Gaststätte war dies nicht möglich.“ Hans Jung, 53, ist seit Geburt Rollstuhlnutzer und engagiert sich als behindertenpolitischer Sprecher von Bündnis'90/DIE GRÜNEN Eppelheim. Foto: Privat

gebote der Stadt, die ungehinderte Teilnahme an Informationsveranstaltungen, das Wahrnehmen von Bildungs- und Weiterbildungsangeboten verschiedener Träger. Das gleiche gilt für den uneingeschränkten Zugang zu kulturellen Angeboten Eppelheims und seiner Verei-

ne. Die Angebote an Produkten, Konsumgütern und Genussmitteln müssen von behinderten Menschen uneingeschränkt eingesehen werden können und tatsächlich zugänglich sein. Das ist die Basis einer selbständigen Lebensführung behinderter Menschen in unserer Stadt.

Verdichten ja, Versiegeln nein

Dichtekonzept für Eppelheim / Von Isabel Da Silva

Sybille Rosenberg von der STEG sparte bei Ihrer ersten Vorstellung im Gemeinderat nicht mit kritischen Kommentaren. Eppelheim weise viele unwirtschaftliche Brachflächen und Baulücken auf, sagte sie. Insbesondere das Gewerbegebiet im Norden wirke „unaufgeräumt und unordentlich“. Hier ließen sich noch viele Potentiale auf tun.

Die Feststellung der STEG schärft den Blick auf ein drängendes Problem in Eppelheim: Boden ist ein knappes Gut. Unsere Stadt zählt schon heute zu den am dichtesten besiedelten Gemeinden im Land. Die Wachstumsmöglichkeiten an der Peripherie sind physisch durch die Autobahn im Osten und die Starkstromtrasse im Westen begrenzt. Im Norden stößt die Ortsbebauung fast an die Gemarkungsgrenze. Der „grüne“ Süden wird für die Naherholung benötigt.

Wenn etwas knapp ist, muss man sparsam damit umgehen. „Boden intelligenter nutzen“, lautet daher die Forderung der Experten an eine zukunftsfähige Städtebaupolitik.

Dem Ruf nach immer mehr Siedlungsflächen begegnen innovative Stadtentwickler mit konkreten Lösungsvorschlägen: Innenentwicklung statt Außenentwicklung, Wiedernutzung städtebaulicher Brachen und leerstehender Gebäude, Nach-

verdichtung. Das Stichwort von der „kompakten Gemeinde“ macht die Runde.

Die Reaktivierung von Brachen ist kein Selbstläufer. Sie erfordert Planung und Organisation. Die STEG leistet mit der Identifizierung der Brachflächen wertvolle Vorarbeit.

Als nächster Schritt muss ein Dichte- und Bodenmanagementkonzept folgen. Was theoretisch klingt, ist im Grunde einfach. Ein Dichtekonzept verhindert beispielsweise, dass auf der „grünen Wiese“ ein neuer Supermarkt entsteht (und uns wieder ein Stück Landschaft wegnimmt), wenn hierzu im Innenbereich ausreichend freie Flächen zur Verfügung stehen. Gleichzeitig verhindert er, dass allzu dichtes Bauen den Menschen die Luft zum Atmen nimmt. Nachverdichtung funktioniert nur, wenn sie mit einer ökologischen, sozialen und verkehrstechnischen Aufwertung des Wohnumfelds einhergeht.

Das heißt: Verdichten ja, aber Entsiegeln, Begrünen und Freihalten von Grün- und Erholungsflächen gehören zwingend dazu. Verdichten ja, aber nur wenn genügend Parkraum vorhanden ist.

In einem Dichtekonzept kann schließlich geregelt werden, wie viel und wie weit wir verdichten können – oder wollen.

Mensch!

Du hast uns gerade noch gefehlt!

Sich sozial engagieren. Für Frieden und Gerechtigkeit kämpfen. Für die Rechte von Minderheiten eintreten. Natur- und Umweltschützen. Wenn Dich das alles interessiert, hast du die Wahl zwischen mehreren Organisationen – oder den Grünen. Hier hast Du alles auf einmal. Denn keine Partei ist so vielfältig interessiert und engagiert wie die Grünen.

Parteiloben aber lebt mit Menschen. Wir sind keine One-WoMan-Show und keine Briefkastenfirma. Wir suchen Menschen, die ihren Grips für mehr gebrauchen, als alle vier Jahre ein zu machen.

Auch BÜNDNIS 90/DIE GRÜNEN brauchen neue Ideen. Wir sind nicht Münchhausen, der sich allein am Schopf aus dem „Sumpf“ ziehen kann. Politikverdross ist zwar eine Idee, lässt sich aber nur in Nichtstun umsetzen. Mitmachen bei den Grünen ist immer eine Idee besser.

Politik braucht Ideen. Ideen brauchen Dich.



Ortsverband Eppelheim
Gruene-Eppelheim@gmx.de

Sporadisches

„Vielleicht brauchen wir die Erweiterung des Friedhofs nicht, wenn die Bevölkerung so schön sporadisch ablebt.“ Peter Bopp, FDP, in der Gemeinderatssitzung vom 29.09.2003.

Grün aufs Dach

... ist nicht nur ökologisch sinnvoll, sondern hilft auch sparen / Von H. Nickisch-Kastner

Mit begrünten Dächern holt sich mensch ein Stück Natur in seinen Lebensraum zurück. Man tut etwas für Tiere und Pflanzen und wirkt der zunehmenden Flächenversiegelung entgegen. Sie lassen sich – wie der Verfasser aus eigener Erfahrung zu berichten weiß – relativ leicht in Eigenregie anlegen und müssen nicht unbedingt viel kosten.

Haus und Garten verschönern und gleichzeitig etwas für Natur und Umwelt tun. Mit einem begrünten Dach ließe sich da sicher viel machen – das dachte sich der Verfasser und ging her, ein Gründach – erst mal probeweise – auf das Gartenhäuschen zu zaubern. Und siehe da: Das Gründach steht und blüht. Der Garten ist grüner und bunter geworden. Die wilden Gräser und Blüten locken Vögel und Schmetterlinge an. Der optische Blickfang ist auch nicht ohne. Manch Nachbar oder Passant wirft schon mal einen anerkennenden Blick



Muss nicht viel kosten: Der Verfasser vor seinem begrünten Gartenhäuschen. Die Stadt „belohnte“ den Einsatz mit 10 Euro pro Quadratmeter



Grüne Oasen inmitten dichter Bebauung: Begrünte Garagendächer im Hinteren Lisdewann, die sich in den Sommermonaten zum attraktiven Blumenmeer wandeln
Fotos (2): I. Da Silva

herüber angesichts der Blütenpracht an originellem Standort. Die Erfahrung des Verfassers bestätigt die Meinung der Experten: Eine Dachbegrünung hat klare ökologische und städtebauliche Vorteile. Sie speichert im Jahresdurchschnitt zwischen 50% und 80% des Regenwassers und lässt überschüssiges Wasser nur mit Verzögerung abfließen. Das gespeicherte Wasser steht den Pflanzen bei Trockenheit zur Verfügung. Ein Teil verdunstet, geht als Wasserdampf in den natürlichen Kreislauf der Atmosphäre zurück und verbessert damit Luft und Kleinklima.

Zudem binden Dachpflanzen bis zu 20% der Staub- und Schadstoffpartikel aus der Luft. Deshalb lohnt sich Grün auch auf Kleinflächen wie Garagen, Carports – oder eben auch Gartenhäuschen. Wer in Eppelheim dicht an der Autobahn wohnt, kann hier aktiv etwas gegen Schadstoffe und Emissionen tun. Die Begrünung schützt zudem das Dach ideal vor Temperaturschwankungen, Hagel oder UV-Strahlung und verlängert damit die Lebensdauer um ein Vielfaches. Ein weiterer Vorteil, der sich vor allem im Geldbeutel bemerkbar macht, ist die Wärmedämmung. Das spart im Winter

Heizenergie und im Sommer die Klimaanlage. Über den grünen Daumen gepeilt, ist ein extensiv begrüntes Garagendach ab etwa 30 € pro Quadratmeter realisierbar (in Eigenregie). Anspruchsvolle und umfangreichere Dachbegrünungen, wie etwa Stauden, Sträucher, Bäume oder gar Teiche, sollten allerdings von erfahrenen Fachleuten geplant und ausgeführt werden. Erfreulicherweise tragen schon heute viele Städte den Vorteilen der Dachbegrünung Rechnung, indem sie diese in Bebauungsplänen verankern. Dies ist zwar in Eppelheim (noch) nicht der Fall. Aber immerhin gibt es auf Antrag einen Zuschuss in Höhe von 10 € pro Quadratmeter. Zudem wird seit einiger Zeit auch vielerorts – u. a. in Mannheim – eine Förderung in Form von verringerten kommunalen Abwassergebühren gewährt. Es ist zu wünschen, dass Eppelheim diesem Beispiel folgt. Dann nämlich würde sich die Investition nicht nur ökologisch, sondern auch wirtschaftlich rechnen. Der Verfasser aber freut sich schon auf das nächste Abenteuer. Jetzt kommt die Garage dran.

■ Anträge und Richtlinien zur Förderung von Dachbegrünung sind bei der Stadt Eppelheim unter Telefon 79 4163 und 794163 erhältlich.

am Rande

Philosophisches

„Viele Fragen gehen uns im Kopf herum. Kein Mensch weiß die Antworten. Keiner vermag gezielt in die Zukunft zu blicken. Erst wenn das nächste Jahr abgelaufen ist, wissen wir, ob es ein gutes oder ein schlechtes war.“ Bürgermeister Mörlein in seinem Weihnachtsgruß 2002.

Biologisches

„Dabei soll soweit wie möglich ein ganzheitlicher Ansatz verfolgt werden, der... bis zur Verwertung der Immobilie alle Facetten des Lebenszyklus einer Liegenschaft berücksichtigt.“ Bürgermeister Mörlein zu den Sanierungsplänen im Schulzentrum.

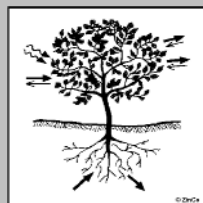
Terminliches

„Da muss ich noch einen Termin beim Minister bekommen.“ Bürgermeister Mörlein auf eine Anfrage aus dem Gemeinderat, was denn eigentlich aus den Unterschriften geworden sei, die anlässlich der Unterschriftenaktionen zur Autobahn-Überdeckung gesammelt wurden.

Dachbegrünung – Ökologische und ökonomische Vorteile



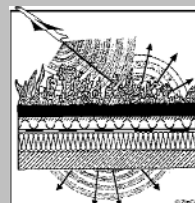
Lebensraum für Tiere und Pflanzen



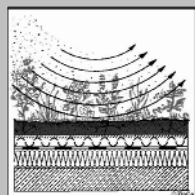
Klimaverbesserung



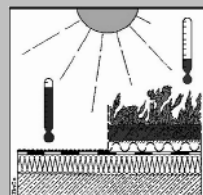
Nutzbare Freifläche



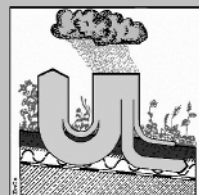
Erhöhter Schallschutz



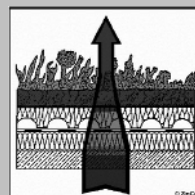
Staub- und Schadstoff-Bindung



Verlängerte Dachlebensdauer



Regenwasserrückhalt



Zusätzliche Wärmedämmung

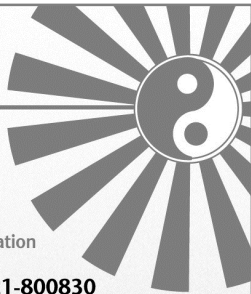
Quelle: ZINCO GmbH, Grabenstrasse 33, 72669 Unterensingen



Foto: H. Mejdraud

Auf die grüne Mischung kommt es an: Die bekennenden „Ökofreaks“ Lukas L., Philipp H. und Jon S. (v.l.) aus Heidelberg packten beim diesjährigen „Frühjahrsputz“ des Biotop „Schleipfad“ kräftig mit an. Auch wenn das Biotop naturbelassen ist, darf nicht alles verwildern. Diese einmalige grüne Oase im Eppelheimer Süden wird vom Naturschutzbund NABU Heidelberg betreut und bietet Nachtigall und Co. ein ideales Rückzugsgebiet. Der Arbeitskreis Biotoppflege führt zweimal im Jahr Pflegearbeiten im Eppelheimer Biotop durch. Die nächste Aktion ist jetzt im Herbst geplant. Infos zum Biotop und Arbeitskreis unter Tel. 600 705 oder nabu.hd@t-online.de.

beck
solartechnik



Solarstrom • Solarwarmwasser
Regenwasseranlagen • Windkraft • Elektroinstallation

Beck Solartechnik GmbH Tel.: 06221-800830
Gutleuthofweg 42 Fax: 06221-809653
69118 Heidelberg e-Mail: beck-solar@t-online.de
Internet: www.beck-solar.de

Grün
Rot
Schwarz
Blau
Gelb



Eppelheimer Buchladen
Scheffelstr. 14
Eppelheim

**Bücher in allen Farben,
Bücher zu allen Themen**

Und außerdem ...

**bestellen wir für Sie
gerne jedes lieferbare
Buch!**

Montag bis Freitag:
9 - 12.45 und 15-18.30
Samstag: 9 - 13 Uhr
Mittwoch nachmittag geöffnet!

Tel. 06221-766307
eppelheimer.buchladen
@t-online.de

Bio in Hülle und Fülle

Ob knackiges Gemüse oder schmackhafte Fleisch- und Wurstspezialitäten, ob Öko-Weine oder Naturkosmetik – entdecken Sie die Vielfalt hochwertiger Produkte in gesunder Bio Qualität.

Diese Bio-Qualität hat ihren Preis – doch wir vom Füllhorn halten ihn niedrig. Laufende Sonderaktionen und Dauerniedrigpreise halten die Kosten für Produkte aus nachhaltiger Landwirtschaft und artgerechter Tierhaltung in Grenzen. Denn wir haben ein Ziel: Bio für alle!



www.fuellhorn-naturmarkt.de

Füllhorn

Ihr Bio-Supermarkt in Heidelberg
Bahnhof Straße 33

Füllhorn finden Sie auch in
Karlsruhe - Erbprinzenstr. 27,
in Bruchsal - Wörthstraße 7
und in
Weingarten - Bahnhof Str. 18

